

## **Die Dohle ist Vogel des Jahres 2012**

Der NABU und der Landesbund für Vogelschutz (LBV), NABU-Partner in Bayern, haben die Dohle zum „Vogel des Jahres 2012“ gekürt. Damit wird eine der intelligentesten heimischen Vogelarten herausgestellt, die trotz ihrer Anpassungsfähigkeit immer weniger Nistmöglichkeiten findet. Mit der Ernennung zum Vogel des Jahres will sich der NABU verstärkt für die geselligen Dohlen einsetzen, denn ihre Lebensräume werden immer mehr eingeengt. Die Dohle steht bereits in mehreren Bundesländern auf der Roten Liste der gefährdeten Vogelarten oder auf der Vorwarnliste.



Die Dohle hat sich dem Lebensraum des Menschen angepasst. Foto: P. Erlemann, 13.4.2011

Als Kulturfolger hatten sich die ursprünglichen Steppenbewohner in der menschlichen Nachbarschaft gut eingerichtet: Hohe Gebäude boten ihnen vorzüglichen Unterschlupf und Weiden, Felder und Wiesen mit Käfern, Heuschrecken, Würmern und Schnecken ein vielfältiges Nahrungsangebot. Für die Landwirtschaft waren sie nützliche Helfer bei der biologischen Schädlingsbekämpfung, und so lebten Mensch und Dohle jahrhundertlang einträchtig miteinander.

Durch die Versiegelung von immer mehr Grünflächen rund um die Ortschaften für den großflächigen Anbau von Energiepflanzen – vor allem Mais und Raps – und den großflächigen Einsatz von Pestiziden sind viele Insekten als Nahrungsgrundlage verschwunden. Deshalb ist die Zahl der Dohlen in vielen Regionen Deutschlands zurückgegangen. Ihr Bestand wird derzeit auf rund 100.000 Brutpaare geschätzt.

In Obertshausen sind Dohlen nur sehr selten zu sehen. Am ehesten ist dies im Herbst möglich, wenn sie in Gesellschaft von Saatkrähen auf ihrem Zug in die Überwinterungsgebiete in Südwesteuropa die Gemarkung überfliegen oder kurzzeitig rasten. Im Kreis Offenbach leben nur wenige Brutpaare der Dohle in den Waldgebieten zwischen Dreieich und Egelsbach.

Zum Rückgang der Dohlen tragen aktuell auch viele Gebäudesanierungen bei, die zwar wichtigen Energiesparzielen dienen, aber den Dohlen Brutplätze in Nischen, Mauerlöchern und Dachstühlen versperren.

Wegen ihrer Vorliebe für Kirchtürme nannte man sie früher „des Pastors schwarze Taube“, doch die Türme vieler Gotteshäuser wurden inzwischen zur Taubenabwehr vergiftet. Auch die Dohlen-Kolonien in alten Baumbeständen nehmen ab, wo die Vögel gerne die von Schwarzspechten gezimmerten Höhlen beziehen. Naturnahe Altholzbestände und „Höhlenbäume“ müssen daher geschützt werden.

Die Dohle benötigt artenreiches Grünland zur Nahrungssuche.

Foto: F. Derer, NABU



NABU und der LBV hoffen auch auf einen Imagegewinn für den Vogel des Jahres 2012 – denn tatsächlich sind diese kleinsten Vertreter der Rabenvögel weder Unglücksboten noch Pechvögel, wie mancher Volksmund sie schmähte. Vielmehr beeindruckten Dohlen durch ihr hoch entwickeltes Familien- und Gesellschaftsleben. Schon der Verhaltensforscher und Nobelpreisträger Konrad Lorenz war fasziniert von den lernfähigen und intelligenten Dohlen mit ihrem so geselligen wie geordneten Kolonieleben. Dohlenpaare sind sich ihr Leben lang treu und auch in der fürsorglichen Beziehung zu ihrem Nachwuchs sind sie keine Raben- sondern wahre Vorzeigeltern.